

## 55.

## Die Nacht.

Aus dem Gesang: „Croma“

(Übersetzt von Harold.)

Ossian's Gesänge, N<sup>o</sup> 1.

Nachlass Lfg. 1.

(1817)

255. *Langsam.*

The piano introduction is in G minor, 3/4 time. It begins with a piano (*p*) dynamic. The melody in the right hand features a series of eighth and sixteenth notes, while the left hand provides a simple harmonic accompaniment. The piece builds up with a crescendo (*cresc.*) and reaches a forte (*f*) dynamic before concluding with a piano (*p*) dynamic.

*Barde. Recit.*

Die Nacht ist dum-pfig und fin-ster, an den Hü-geln ruh'n die

The vocal line is in a recitative style. The piano accompaniment consists of a few chords and a short melodic phrase in the right hand, with the left hand playing a simple bass line.

*a tempo*

Wol-ken; kein Stern mit grün-zit-tern-dem Schimmer, kein Mondstrahl er-

The tempo changes to *a tempo*. The piano accompaniment features a more active melody in the right hand, with the left hand providing a steady bass line.

hel-let das Thal. Im Wal-de hör' ich den Hauch, a-ber ich

The piano accompaniment continues with a similar active melody in the right hand. The vocal line is in a recitative style.

hör' ihn weit in der Fer-ne.

The piano accompaniment features a more active melody in the right hand, with the left hand providing a steady bass line.

Der Strom des Bergs er-braust, a - ber sein Brau - sen ist stür-misch und trüb.

Sehr langsam.

Vom Baum beim Grabe der

Etwas geschwind.

To-dten, tönt der Eu - le kla-gen-der Sang.

Auf der Hai-de erblick'ich einen däm-mern-den Schat-ten,

es ist ein Geist, er schwindet, er flieht!

Langsam.

Durch diesen Weg wird ei-ne Lei-che ge-

tragen, ihren Pfad bezeichnet das Luftbild.

Etwas geschwind.

Die fer-ne-re Dog-ge heult von der

Ruhig.

Hüt-te des Hü-gels, der Hirsch liegt im Moose des Tannigs,

Geschwinder.

neben ihm ruht die Hin-din, in sei-nem a - sti-gen Ge-wei - he

Langsam.

hört sie den Wind, fährt auf und legt sich zur Ru-he wieder nie-der.

Etwas geschwinder.

Dü - ster und keu - chend,  
 zit - ternd und trau - rig ver - lor der Wand' - rer den Weg,  
 irrt durch Ge - bü - sche, durch Dornen längs der spru - deln - den Quel - - - le, er fürch - tet die  
 Klip - pe und den Sumpf, er fürch - tet den Geist der Nacht.  
 Der al - te Baum ächzt zu dem

Geschwind.  
 Windstoss, es kracht der fal - len - de Ast.

Die verwelk-te, zum Knäu-el verwor-re-ne Klet-te treibt der Wind ü-ber das Gras.

Langsam.

Es ist der leichte Tritt ei-nes Geist's, er

bebt durch die Schau - er der Nacht.

Langsam, im ersten Zeitmaass.

Die Nacht ist dü-ster, dun-ke-l und graun-voll, wol-kig, stür-misch, zu

Sehr langsam.

ei-gen den Geistern. Die To-dten strei-fen um - her, die To-dten strei-fen um-



her. Empfängt mich von der Nacht, ihr, meine Freunde!

Mässig. Der Häuptling.  
Lass Wol - ken an Hü - geln ruh'n, Gei - - - ster ir - ren und

Wand' - - - rer be - ben, lass die Win - de der Wäl - der sich he - - ben,

brau - sen - de Stür - me das Thal durch - - weh'n, Strö - - - me

brül - - len, Fen - - - ster klir - ren, grün - be - flü - gel - te Däm - pfe

zie - hen, den blei - chen Mond sich hin - ter dun - keln Hü - geln er -

he - - - ben, o - - der sein Haupt in Wol - ken verhül - - -

Recit.

len; die Nacht scheu' ich nicht, die Luft sei klar, stürmisch o - der

*fp*

dun - kel; sie entflieht vor dem Strahl, wenn er die Hü - gel ver - gol - det.

*p*

Langsam.

Der jun - ge Tag kehrt vom fer - nen O - sten, a - ber wir, a - ber wir keh - ren

nim - mer zu - rück.

Geschwind.

*fp*

Recit.

Wo sind uns' - re Füh - rer der Vor - welt?

wo sind uns're weit-be-rühm-ten Ge-bie-ter?

Nicht zu langsam.

Schweigen deckt die Fel-der ih-rer Schlachten, kaum sind ih-re moo-si-gen

Recit.

Grä-ber noch ü-brig. So wird man auch un-ser ver-ges-sen. Die-ser mäch-ti-ge

Bau wird zer-fal-len, uns-re En-kel wer-den die Trüm-mer im Gra-se nur er-

bli-cken, sie wer-den die Grei-se be-fra-gen: Wo stan-den die Mauern uns'rer Väter?

Mässig.

Recit.

Stimmt an den Ge-sang, greift rasch in die



*a tempo* Recit.

Sai-ten! Fröh-lich er-klin-ge der Be-cher im

*a tempo* Recit.

Kreis. Der Fackeln Lichtglanz erleuch-te die

*a tempo* Munter.

Hal-le.

Recit.

Jünglin-ge, Mäd-chen, be-gin-net den Tanz!

Munter.

Recit.

Ruft mir den sangbe-gab-ten Bar-den, uns die Tha-ten der Vor-welt zu kün-den, von Kö-ni-gen, be-

rühmt in un-serm Land von Hel-den, die schon längst da-hin. Lasst die

Nacht al-so ver-ge-hen, bis der Mor-gen im Thor des O-stens er-schei-net.

Dann rü-stet zur Jagdlust den Bo-gen, die Doggen, das mu-thi-ge Ross,

wir werden die Hü-gel im Frühroth be-steigen, und die Hirsche er-we-cken.

\*) Der hier beginnende Schluss des Liedes ist von Anton Diabelli, dem Herausgeber der 50 Lieferungen des Schubert'schen Nachlasses, hinzugesetzt worden. Die Überleitung für Clavier allein – die letzten 7 Tacte dieser Seite – ist wahrscheinlich Diabelli's Composition; zu dem Schlussgesang „Trarah“ bis „zieh'n“ (S. 172-173) hat Diabelli Schubert's ebenso beginnendes Jagdlied für Männerchor – 1817 entstanden – benutzt.

## Feurig.

Tra - rah! Tra - rah! wir zie - hen hin - aus, uns lo - cket die Beu - te der Jagd, uns

lo - cket die Beu - te der Jagd. Es flie - het die Nacht, es siegt der - Son - ne Pracht! Das

*ritard.* Licht hat ü - ber das Dun - kel Macht! *pp* Tra - rah! Tra - rah! Auf, auf, auf! der

*a tempo*

*ritard.* *pp* *f* *a tempo*

jun - ge Tag uns lacht! Tra - rah! Tra - rah! Auf, auf, auf! der jun - ge Tag uns

lacht. Tra - rah! Tra - rah! das

Jagd - horn er - tönt, — die Hir-sche in's Thal her - ab zieh'n, die Hir-sche in's Thal her - ab

zieh'n. — Die Ne - bel ent - flieh'n, der Ber - ge Gip - fel glüh'n; wir sehen - en nicht der

Jagd - lust Müh'n. Tra - rah! — Tra - rah! — Auf, auf, auf! — zum

Wal - de lasst uns zieh'n. — Tra - rah! — Tra - rah! — Auf, auf, auf! — zum

Wal - de lasst uns zieh'n.